

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 7 (1877)

Artikel: Ein historisches Volkslied vom Jahre 1689.

Autor: Wagner, J. M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht. Mundartlich auffallende erscheinungen, die einer erklärung bedürfen, sind hier weniger vorhanden.

20. *dernoch* = darnach ist allgemein schlesisch. Dasselbe gilt von der kürze des offenbar den umlaut vertretenden u in *behutte* (21) und von dem genus des wortes *armut* (22), das noch heute allgemein als neutrum erscheint. Dagegen ist *erkarn* (23) für erkoren heute nicht mehr üblich.

24. Auch nr. V sind verse oder doch reime, obschon *teif* nur eine assonanz bietet. Das wort ist ein neuer beleg für die neiderländische färbung der mundarten. 25. *irkein* = irgend, mhd. iergen, ahd. io hwergin.

BRESLAU.

H. PALM.

EIN HISTORISCHES VOLKSLIED VOM JAHRE 1689.

Enres.

Ey leiba Gvatter Hanso! Was sagt mer aufs neu?
 Sen es unra Bauern denn noch nit all frey?
 Dei jüngst die Franzof'n, die schölmischen Rob'n
 In unneren Gräntzn gefanga dou hob'n?

Hans.

5 Jo wul, Gfatter Enres, wos sagt Ihr von frey?
 Ich glab dass der Teuff'l ihr Brouder goa sey,
 Sie weit'n und tob'n noch immer so feier,
 Eas hout mit den Schelmen noch lang gwieß kah Höier.

10 Sie priegeln und ploug'n und martern die Leut,
 Und stehln wei Sperber, und mach'n viel Beuth,
 Jo, zünd'n die Häuser und Sead'l gor oh,
 Den Greul ich Euch Werla! derzehl'n kahn koh.

15 Nau kuppels uns Bauern zufamma weis Veich,
 Und schlepn es halt immer, mit obi im Kröig,
 Dou mōisn wir schantz'n und schōißen offt gor,
 Und stenna zu föderst, in schrōcklier Gfohr.

Enres.

20 Ey gödi, was sagt Ihr? Ich höiers nicht gern,
 Und wolt, daß sie all wou der Pfeffer wächst, wärr!
 Wos mouß sie für ah Vogl denn feihern su ohn?
 Der alla dei Find'n so masterli kon?

Dort hob Ih ah moula von Melac gihört,
 Und aner haßt Vekier, is ag nit viel werth,
 Sey gor ah klaner, dörrer, und schmachtiger Kerls,
 Und mach doch der Teuffl su schrökli viel Quärls.

25 In Summa, es sen es dear Gsell'n su viel,
 Ih wolt, daß sie alla mit Stumpff und mit Stiel,
 Mit Huſ'n, mit Wammes, mit Bixen und Deg'n,
 Fein wacker im Rhein und im Mahn dort unt leg'n.

Nur dauerts mi greuli, daß unnera Leut,
 30 Su graufamli sen von den Lüfft'n geheut,
 Dei gleichwol nichts anners nit wiß'n noch kenna;
 Als Stel'n und Rab'n, und senga, und brenna.

Sie tenna uns Teutsch'n jo schröklia Quol,
 Und kost es beym Weber! su manchen Genrol,
 35 Und tapffern Offizöir, der meihrer versteht,
 Als derer Scher-Schleiffer ah gantza Armee.

Dou hattns neuli wider an Anschlog vor Hand
 Und wårn gern gwef'n in Würtenbergs-Land,
 Den Schwartz-Wold hinüber, in Schwob'n und Franck'n,
 40 Nou haufns, daß ihnens der Teuffl möcht danck'n.

Verwöiftn, verheern, verderb'n dos Lond,
 Und zeiha dou Kreutzweis herum aufn Brond,
 Jo, schreibn goa Breiff aus, und mach'n Umständ,
 Ih mahn, daß mers halti Contrition nennt.

45 Neuli wolt'n die Schelma gern durch'n Hul'n Grob'n.
 Habt ers ghöiert, weis unra Leut zamma klopfft hob'n?
 Daß ihrer sechs taufend schletz bliebn schöln seyn,
 Wärs wouer, ih tränck es beym Brech! ah Mous Wein.

Ober noch ans, Gfatter Hanſo! das is es wos gout's,
 50 Seyd immer nur luſti, und wacker frisch Mouths!
 Ih was eas ah Zeiting, dei gibt mir ah Freud:
 Mahntz is gor gwies über, es sogn's die Leut.

Es hob'n die Kaſrifsch'n, die Bahrn und Sachf'n
 Gronad'n drein gworff, (aba kana weis wachſn,)
 55 Sen halti su Kigela, gantz rund, und inna hul,
 Und ſteck'n von Pulfer und Schläg'n goa ful.

Und wen sie mit treffn, nur ah bißla ons Ouer,
 Butz, fällt er dernieder, is gwiesetli wouer,
 Das Ding das hout dunnert, und schrökli gor kracht,
 60 Und wenn ichs håt gseha, håt Schelm seyn, g'lacht.

Nou hob'ns ag höier ih, viel Bumpen eigi geschoff'n,
 Dos sen gor schlimma Dinger, und mach'n viel Possn,
 Su grous als mein Hout, und noch grösster derzou,
 Sen halti su schwär ag, es hibets kah Bouh.

65 Und wider, mit Stück'n, und halb'n Carthauna,
 Dos Ding, dos hout prasselt, möcht aner derstauna,
 Viel stärcker, als ich es bischreib'n kam mog,
 Als wenn es der Dunner schlüg eigi ins Dog.

Die Teutschen dei hob'n sich su lusti derzeigt,
 70 Und immer untern Schöiss'n, drein pfiff'n und geigt,
 Dou wor den Franzusna in Mahntz a su bang,
 Daß sie gedoucht hob'n, das schmeckt uns nit lang.

Drauf sen sie zamm gloff'n, wos gieft und wos houft,
 Und hob'n sich halt über den Störma derbouft,
 75 Ah Thurn stund drinna, wor krogelt ful Leut,
 Den hobn die Teutsch'n, in Stück'n zerheut.

Dou gob es ah Bortzln, ah Schreiha und Fleha,
 (Zwor, wöi die Leut fog'n hobs selber nit gseha,)
 Drauff hätt'n sie scheier der Birn ginoug,
 80 Und hielt'n um Accord an, mit Glimpf und mit Foug.

Man gob ihn den Schelmen ag, wei sie es bigehrt,
 Aufs aller Gottes båste, senns werla nit werth!
 Weils also verbracht'n ah Deibisch Gihaus,
 Dou zog'n die Schlack'n, zum Galling-Thor naus.

85 Mit Fahnen, Standarn, mit Stück und Geschos,
 Die Freud dei wår halti noch zwamoul so grouß,
 Wenn man sie hår alle zusamma gebutzt,
 Dos hårte geklunga, das hårte gesturtzt.

Indessen su leb es die Helden-Armee,
 90 Dei also den Hanen macht graufams Leib-Wöih,
 Der Bayer-Ferst, der Sachsn-Gerg und Lothringer leb!
 Daß ihnen der Himmel noch weiter Glück geb!

Doch daß sie den Frantzen nit halten Accord,
 Weil jo der Prolhans es ag alles dermord,
 95 Und übertyrannisch, ja hadnisch sich weist,
 Ah fog mer ans worum er der Christlichst den heist?
 Pfuy Frantzmoh! Pfuy Teuffl! Pfuy Spott und Pfuy Hohn!
 Das trägt eitz dein schnarch'n moch'n darvon,
 Gott stroufft es den Freffel und Mahn-Ad durchaus,
 100 Zöich immer wei Sultan dein Brouder, nouch Haus.

Das vorstehende mundartliche Gedicht entnehme ich einem ziemlich seltenen Büchlein, dessen Kenntnis ich meinem jüngst verstorbenen Freunde Franz Haydinger verdanke: „Der Frantzöfische Attila, Ludovicus XIV. Und Dessen Aller-Unchristlichste Schand-Brand-Greul- und Mord-Thaten, Durch seine ungerechte Waffen ausgeübet, An denen Ur-alt berühmtesten herrlichen Rhein- Necker- Saar- und Mosel- Städten . . . vorgestellet . . . durch Christian Teutschmuth.“ o. O. 1690. 12°, S. 176—185. Nachdem die am 29. August 1689 erfolgte Vertreibung der Franzosen aus Mainz erzählt worden, heißt es: „Zur allgemeinen Freud-Bejauchtzung der Wieder-Eroberungs-Freude, folches berühmten Chur-Sitzes, hatten sich auch zwey von Rausch benebelte Teutsch-redliche Bauren, Hans und Enres genannt, auf Vernehmung deffen, in einem Gesprächs-Gesang, nach ihrer Lands-Art aus Munderkählen, in der Singweise: ‘Amöna verlaub mir im Garten zu gehen’,¹ zur selben Zeit frischmuthig also hören lassen“ u. s. w.

WIEN.

J. M. WAGNER.

Sprachliche Erläuterungen vom Herausgeber.

Der sprachliche Charakter des vorstehenden Gedichtes, der jedoch weder streng mundartlich, noch auch gleichmäßig durchgeführt ist, stimmt im wesentlichen mit dem der Nürnberger Mundart überein,

1) Vgl. Emil Weller's Annalen der poetischen National-Literatur der Deutschen I. (Freiburg, 1862), S. 287, Nr. 517: Fünff weltliche Lieder: Das Erste: **Amöna erlaub mir in Garten u. s. w.** o. O. 1681. 8°. — Wahrscheinlich dasselbe Lied, wovon ich eine von J. M. Schottky vor etwa sechzig Jahren aus dem Volksmunde gemachte Aufzeichnung besitze, deren erste Strophe also lautet:

Mein Mägdlein, erlaub' mir in Garten zu gehn,
 Ich sehe von weitem drei Röslein da stehn;
 Erlaub sie zu brechen, weil nun ist die Zeit:
 Die Schönheit der Rosen viel Herzen erfreut.

Auch in einem östreichischen Drucke aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist mir dies Lied vorgekommen: „Sechs schöne neue Weltliche Lieder . . . Das Vierte: Diana erlaub mir in Garten zu gehn . . . Gedruckt in diesem Jahr.“

neigt aber in manchen Zügen, namentlich in mehreren eigentümlichen Ausdrücken, dem oberpfälzischen Dialekte (um die Nab) zu. Folgende Zusammenstellung der lautlichen Verhältnisse, unter Verweisung auf Schmeller's Grammatik der Mundarten Bayerns, mag dies bestimmter darlegen.

Hochd. a = o (à, å; Schmeller § 110. 111): jo (5. 11. 33. 43. 94; ja, 95), Grobn (45), Robn (3), Schwobn (39), gob (77), hobn (4. 21. 46. 53. 61. 69. 72. 74. 76. 78), ober (49. aba, 54), obi (14), Anschlog (37), Dog (Dach, 68), mog (67), sogn (52. 78. 96), Quol (33), Gemol (34), Prolhans (94), Wold (39), Gronadn (54), Frantz-moh (97), kohm, koh (kann, 12. 20), ohn, oh (an, 11. 19. 57), Brond (42), Lond (41; Land, 38), Gfohr (16), gor (11. 15. 23. 52. 59. 62) und goa^c (6. 43. 56), wor (71. 75), worum (96), zwor (78), dos (41. 62. 66. 88, neben das, 59. 72. 88. 98), wos (5. 19. 49. 73, neben was 17).

Hochd. a = e (ə): dernieder (58).

Hochd. â = ou (âu; Schm. § 113): dou (4. 15. 37. 42. 71. 77. 84), wou (18), nou (40. 61) und nau (13), nouch (100), gedoucht (72), strouffn (99), plougn (9), zwamoul (86), wouer (wahr, 48. 58), Ouer (Ohr, 57), Mous (48), houst (73), hout (8. 59. 66).

Hochd. au (mhd. û) = a (â; Schm. 159): kam, kahn (67. 12).

Hochd. au (mhd. ou) = a (á; Schm. 171): glab (6), rabn (rauben, 32), ag (auch, 22. 61. 64. 81. 94).

Hochd. ê = ei, öi (ëi; Schm. § 189): Wöih (90), meihrer (35), seier (sehr, 7); aber ungenau Armee (: versteht = versteit 35. 36. 89).

Hochd. e = ea (ëə; Schm. § 191): dear (25), eas (es, 8).

Hochd. e = i (Schm. § 206): hiben (64) und in den Vorsilben be- und ge- (Schm. § 211): bischreibn (67), bigehrt (81); Gihaus (83), gihört (21), ginoug (79). Dagegen: stehln (10. 32), derzehln (12) — nürnbergisch: stîln, dêrzîln; (Schm. § 202).

Hochd. e = ö: schrökli (16. 33. 59), schölmisch (3); daneben: Schelm (8. 45. 60. 81).

Hochd. e (in den Flexionsendungen -e, -er und in -en nach m, n, ng) = a (ə, á; Schm. § 227 und 583): alla (26; alle, 87), kana (54), ganza (36), leiba (1), schlimma (62), schrökchia (33), unnera, unra (unsre, 4. 29. 46), aba, oba (49. 54). Vgl. unter n und r.

Hochd. ei (mhd. ei) = a (á; Schm. § 140): Mahn (Main, 28), Mahntz (Mainz, 52. 71), Mahn-Ad (Meineid, 99), Bahrn (Baiern, 53; daneben: Bayer 91), hadnisch (95), kasrisch (kaiserisch, 53), klaner (23), masterli (20), ah, an, aner, ans (19. 21. 22. 23. 36. 37. 48. 49. 51. 66. 75. 77. 83. 96), kah, kana (8. 54. 64), zwamoul (86), er hafst

(22; daneben: heist im Reim auf weist, 96), ih mahn (44), ih was (weifs, 51).

Hochd. i = ie (î): gwiefs (8. 52; gwiesetli, 58).

Hochd. i = e (ə): er (inclinierendes ihr, 46), mer (mir, 96).

Hochd. ie (mhd. ie) = ei, öi (êi; Schm. § 301): Breiff (43), Höier (8), Kröig (14), Offizöir (35), Veich (Vieh, 13), döibisch (83), leiba (1), dei (3. 20. 31. 51. 69. 86. 89 neben die, 3. 45), schöifsn (15. 70), zeiha (ziehen, nürnb. zêign, 42) und zöich (100), eitz (jetzt, 98), scheier (79), wei, wöi (10. 13. 46. 54. 78. 81. 100).

Hochd. o = u (û und u; Schm. 323): Franzusn (71; Franzosn 3), Husn (27), ful (voll, 56. 75), hul (45. 55), wul (5), su (19. 24. 25. 30. 34. 55. 63. 64. 69. 89; — so, 20. 86), asu (71); Bumpen (61), Dunner (68), es dunnert (59); — daneben: Spott (97), Vogl (19), tobñ (7), gleichwol (31).

Hochd. ô = ou (àu; Schm. § 336): grous (63. 86), derboust (74).

Hochd. ô = öi (êi; Schm. § 353. 354): gröifser (63), höiern (hören, 17. 46. 61; gihört: werth, 21).

Hochd. u = o (vor r; Schm. § 366): Bortzln (77).

Hochd. u = e (ə; Schm. § 371): es (uns, 2. 14. 25. 34. 48. 49. 68. 89. 94. 99; eas, 51).

Hochd. u = i (in der Endsilbe -ung): Zeiting (51).

Hochd. ü = i, ie (Schm. § 372): Bixen (27), Kigela (55), priegeln (9); aber: zündn (11).

Hochd. ü = ö, e (vor r): Ferst (91), Störma (74), dörr (23).

Hochd. û (mhd. uo) = ou (àu; Schm. § 378): Bouh (64), Brouder (6. 100), Foug (80), Hout (63), Mouth (50), gout (49), mous (19), derzou (63), ginoug (79).

Hochd. û (mhd. üe) = öi, ei (êi): feihern (19), möisn (15), verwöistn (41), weitn (7).

Wegfall von Konsonanten tritt ein bei b im In- und Auslaut (Schm. § 411. 412): Bouh (64), giest (gibst, 73; gibt, 51).

ch und g im Auslaut, namentlich der Bildungssilben -lich und -ig (Schm. § 427): grausamli (30), greuli (29), gwiesetli (58), lusti (50. 69), masterli (20), neuli (37. 45), schrökli (16. 24. 33. 59), werla (12. 82); ih (21. 26. 44. 48. 51. 61; ich, 6. 12. 17. 60), halti (44. 55. 64. 86), mi (29), nau (nach, 13); — im Inlaut: schletz (d. i. schlechts, 47), nit (2. 22. 31. 72. 78. 82. 93; nicht, 17).

d hinter n (Schm. § 447): Enres (Andreas, 5), anners (31), sen (sind, 2. 25. 30. 55. 62. 64. 73. 82); wir stenna (16).

n im Auslaut (Schm. § 564): kah (kein, 8), oh (an, 11; ohn, 19), obi (abhin, 14); im Inlaut: es (uns, 2. 14. 25. 34. 49); — dagegen: Wein (48), mein (63). dein (98. 100), seyn (47).

r im Auslaut (Schm. § 634): leiba (1), goa (6), aba, oba (aber, 49. 54).

s im Inlaut (Schm. § 660): unner (unser, 2. 4. 29. 46).

t im Auslaut von ist (Schm. § 678): is (22. 49. 52. 58).

Übergang der Endung -en in a (ə) nach Vocalen, wie auch nach m, n, ng (Schm. 583): fleha (77), schreiha (77), gseha (60. 78), Carthauna (65), Franzusna (71), derstauna (66), brenna (32), kenna (31), stenna (16), inna (55), drinna (75), Schelma (45), Störma (74), schlimma (62), zusamma, zamma (13. 46. 87; neben zammi, 73), gfanga (4), geklunga (88), senga (32), — des gn in ng, ing (Schm. § 579. 580 und Anm.): Galling (Galgen, 84); — des diminutiven -lein in la (lə̃; Schm. § 286): Kigela (55), bifsla (57).

Vom Verbum ist zu merken der Gebrauch des in der Mundart unüblichen Präteritums: hattn (37), gob (77. 81), hieltn (80), stund (75), sie verbrachtn (83), sie woltn (45), sie zogn (84); im Conjunction: hät, hättn, hätte, hätte (60. 79. 87. 88), legn (28); schlüg (68), tränck (48); es wär (48. 86). Nur an einer Stelle (64) steht ein nach nürnbergischer Weise in schwacher Form gebildetes: ich hibet (höbe). Vgl. Grübel III, 258, 97, a. Zeitschr. I, 288, 11. V, 120, 27. VI, 528, 11. Der Wegfall des partizipialen ge- (Schm. § 485. Zeitschr. I, 226 f.): bliebn (47), dunnert (59), geigt (70), klopfft (46), kracht (59), pfifn (70), prasselt (66); daneben: gebutzt (87), gedoucht (72), geklunga (88).

1. *mer* (mə̃r), man, ebenso 44; doch 81. 87: man. Schm. I², 1641. Zeitschr. II, 191, 17.

2. *es*, inclinierendes uns; ebenso 14. 25. 34. 91. 94. Vgl. meine Ausgabe von Grübel's Gedichten III, 235, 23 und 250, 71, a, auch Zeitschr. II, 75, 11. 562, 16. Zuweilen pleonastisch gebraucht (48. 49. 68. 89. 94. 99; 51: eas), vielleicht als falscher Anklang an das oberpfälzische *es*, ihr; s. Schm. I², 159 f. — *unra*, *unnera*, unsre; vgl. 4. 29. 46. Zeitschr. III, 129. IV, 259, 7. V, 422, 1.

5. *Enres*, Andreas, mehr oberpfälzisch; nürnb. *Endres*.

8. *Höier*, fem., das Aufhören, Stillstand, Ruhe; wol dasselbe Wort, welches nach Schm. I², 1155 von Häslein als *Hir* verzeichnet worden, etwa nach irriger Übertragung des mundartlichen Lautes ins Hochdeutsche, da es sich wahrscheinlich zu *hören* in der Bedeutung von aufhören, ablassen (Schm. I², 1155, 2. Zeitschr. II, 569, 70. III, 289^b. V, 258, 17) und zu die *Ufheier* stellt.

11. *Seād'l*, wol nur Druckfehler für *Stād'l* (Scheunen; Schm. II², 732). Ferner läge es, an *Sedel* (Sēd·l; Schm. II², 223 f.) zu denken.
12. *wcrla*, wahrlich, mhd. wärliche; ebenso 82. Schm. II², 967. Zeitschr. IV, 101, 7. V, 120, 27. — *derzehln*, nürnb. *dərziln*, erzählen. Schm. I², 531. Zeitschr. I, 123 etc. Vgl. *derstauna* (66), *derzeigt* (69), *derboust* (74), *dermord* (94). — *kahn*, Druckfehler für *kahm*, *kam* (wie 67), kaum.
13. *nau*, nach, hernach; Schm. I², 1714. Zeitschr. VI, 418, 9 u. oft. — *kuppels*, lies *kuppelns*, kuppeln sie. — *Veich* (Vēich), Vieh, nach mhd. *viehe*, der seltneren Nebenform (bei Seifr. IIelbling) für das gewöhnliche *vihe*. Schm. I², 836. Zeitschr. IV, 323. V, 338.
14. *obi*, d. i. *abi* = abhin, hinab, hinweg, fort. Schm. I², 1116. Zeitschr. I, 290, 12. II, 185, 3.
16. wir (sie) *stenna*, stehen, aus wir *ständen*, *stengen*. Schm. § 952. Zeitschr. II, 92, 51. IV, I, 4.
17. *Gödi*, Taufpathe, Gevatter; (ahd. *goto*, mhd. *gotte*, *götte*). Schm. I², 962. Zeitschr. V, 437.
21. *ah moula*, einmal; Schm. I², 1582.
22. *Vekier*, der Marquis de Fequière, welcher gegen Ende des Jahres 1688 besonders Franken (Rothenburg a. d. Tauber, Crailsheim, Herrieden, Lichtenau) mit Schrecken heimsuchte. Vgl. *Theatrum Europaeum*, T. XIII, p. 357 ff., sowie über Melac's Grausamkeiten in der Rheinpfalz ebendas. p. 675 ff. und Schm. I², 1587. 1432.
23. *Kerls*, m., ältere Form für *Kerl*. Grimm, Wbch. V, 572, 3, c. Zeitschr. VI, 410, 44. — *schmáchti*, mager. Zeitschr. II, 562, 10. Schm. II², 542.
24. *Quärl*, m., Gewirre, Tumult, Kriegswirren, v. *querren*, *werrern*, (vgl. engl. *war*, franz. *guerre*). Schm. I², 1396. II², 978 f.
28. *unt*, unten; Zeitschr. V, 468: *drunt*, dort unten.
30. *Lufft*, m., leichtsinniger, windiger Mensch; auch in *Lufticus* fortgebildet. Schm. I², 1452. — *geheut*, d. i. *geheit*, geplagt, gequält, Partic. von *heien*, *geheien*; Schm. I², 1025 f. Zeitschr. VI, 148.
33. sie *tenna*, sie thuen; Schm. § 953. Zeitschr. II, 84, 24. VI, 266.
34. *beym Weber!* Betheurungsformel, wol eine Verglimpfung des gewöhnlichen: beim Wetter! (*bán Wöter!* Grübel I, 227. II, 291. III, 28. 310). Vergl. unten 48: *beym Brech!* und nürnb. *mei-n-Achl!* (Eichel) für *mei-n-Ad!* mein Eid! bei meinem Eid! und *Potz . . .!* *Kotz . . .!* für Gottes . . .! u. a. m. Schm. I², 36. 416. 960. Grimm, Wbch. V, 1900. Zeitschr. II, 501 ff. V, 219.
35. *meihrer*, mehrer, aus dem Compar. mehr nochmals gesteigert; (Koburg: *mërrá*). Schm. I², 1638 f.

36. *Scher-Schleiffer*, häufig als verächtliche Bezeichnung der Franzosen gebraucht, da deren ehedem manche in Deutschland auf dieses Gewerbe umherzogen. — *Armee*. Der Reim würde mundartlich in *Armēi*: *verstēit* etwas genauer klingen, wie unten 89 *Armee*: *Leib-Wöih*.

37. vor *Hand(n) hobn*, vorhaben; Schm. I², 1121. Grimm, Wbch. IV, II, 325, b.

44. *halti*, halte ich (dafür), glaube ich; ebenso: 55. 64. 86 und *halt*, 74. Schm. I², 1099. Zeitschr. I, 292, 36. II, 515. — *Contribution*, Contribution.

46. *zamma*, *zamm*, zusammen, neben *zusamma* (13. 73. 87). Schm. II², 1121.

47. *schletz*, d. i. schlechts (adverbialer Genitiv), schlechthin, geradezu, ist mehr der oberpfälzischen Mundart eigen. Schm. II², 503. sie *schöln*, sollen, (oberpfälzisch). Schm. II², 402.

48. *beym Brech!* eine mir dunkle Verglimpfung als Betheurung. Vgl. oben 34: *beym Weber!*

49. *Hanso*, wie oben Z. 1. Über das bei Zurufen angehängte -o vgl. Schm. I², 10. Zeitschr. IV, 39. Lexer, Kärnt. Wbch. 199.

50. *wacker*, hübsch, fein; als Adverb oft steigernd, wie diese. Zeitschr. II, 315. IV, 29.

51. *Zeiting*, Nachricht, Kunde. Schm. II², 1162,

54. *gworff* lies: *gworf*.

60. *hät*, *Schelm seyn*, *g'lacht* ist wol elliptisch zu verstehen: „ich hätte — ich will Schelm sein — gelacht,“ so dass „will Schelm sein“ als Betheurung zu fassen ist, wie etwa das gewöhnliche: „ich will ein Hundsfott sein.“

61. 68. *eigi*, was *eini*, *eihi* = einhin, hinein. Zeitschr. V, 103, 6.

71. den *Franzusna*, d. i. Franzosenen, verdoppelte Dativendung; s. Schm. § 779. 845. 863. Grübel III, 255, 91. Zeitschr. VI, 469, 71.

72. *gedoucht*, nach hochd. gedacht (mhd. gedâht); nürnbergisch: *denkt*. Grübel III, 260, 99, a. Schm. I², 523. Zeitschr. VI, 517, I, 29.

73. *gloffen*, gelaufen. Schm. I, 1447. — *wos giest und wos houst*, was gibst du, was hast du, d. h. ohne Aufenthalt, über Hals und Kopf. Schm. I², 864.

75. *krogelt*, d. i. *g'rogelt*, *gerogelt* (Partic. von *rogeln*, rütteln. Zeitschr. II, 92, 42. Schm. II², 74: *rügeln*, *rigeln*); *krogelt ful*, gerüttelt voll. Vgl. Birlinger, Alemannia, III. Jahrg., S. 280: krogenvoll.

76. *zerheut*, zerhauen, schw. Partic. von *heuen*, einer Nebenform von *hauen* (Schm. § 948), wol aus dem alten *häust* und *häut* des Präsens entstanden. Grimm, Wbch. IV, II, 574.

77. *borzln*, burzeln, fallen, sich überstürzen. Schm. I², 285.

79. *scheier* (schēiər), schier, fast. — der *Birn* (Genit. plur.), der Birnen; so werden vergleichsweise die Granaten (Vers 54) genannt, wie ähnlich die Flintenkugeln in Gedichten des 15., 16. und 17. Jahrhunderts Schlehen heißen; (s. Schm. II², 520. Zeitschr. I, 260). Der oberpfälzischen Mundart nicht angemessen wäre es, an das mehr österreichische *Birn* (plur.) für Stöfse, Schläge zu denken. Vgl. Zeitschr. IV, 42, wie auch bei Schm. I², 1764 f. das verwandte *Nuß*. Zeitschr. III, 191, 70. IV, 46.

82. *Gotts*, verstärkender Genitiv: aufs allerbeste; Schm. I², 960. Zeitschr. III, 346. V, 11.

83. sie *verbracht'n*, vollbrachten, verführten — ein diebisches Hausen (Wirthschaften, Treiben; vgl. oben 40). Schm. I², 362.

84. *Schlack*, m., lockerer, liederlicher Mensch. Schm. II², 504. — *Galling*, Galgen. Über diese Umstellung s. Grübel III, 245, 52, c. 247, 63. Schm. § 579. 580 und Anmerkung. — *naus*, hinaus. Zeitschr. III, 172, 32.

87. *zusamma gebutzt*, niedergeschossen; auch *weggeputzt*. Schm. I², 417 f. Vgl. oben 58 die Interjection *butz!* zur Bezeichnung des Schusses.

88. *gesturtzt*, wol als Druckfehler anzusehen und dem Reime angemessener in *gestutzt* (Partic. von *stutzen*, betroffen schweigen; Schm. II², 800) zu ändern, obwohl auch *sturzen* (= stürzen; Schm. II², 787) einen entsprechenden Sinn geben könnte.

90. den *Hanen*, Gallis, den Franzosen, den *Frantzen* (93); vgl. 97: *Frantzmoh*, Franzmann.

91. *Sachsf'n-Gerg*, Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen, der in Verbindung mit dem Kurfürsten von Baiern und dem Herzog von Lothringen die 11 Monate lang besetzt gehaltene Stadt Mainz endlich entsetzte. — Über das mundartliche *Görg*, *Jörg* für Georg s. Schm. I², 936. Zeitschr. IV, 155. VI, 458.

95. *weist*, erweiset.

98. *eitz* (êitz, auch êitzə), jetzt, nach dem alten *ietz*, *ietzo*, mhd. iezuo, ieze, mit diphthongischem ie = êi. Schm. I², 181. Zeitschr. I, 131, 11. VI, 131, 9. — *Dein Schnarch'n und Poch'n*, so ist wol die unverständliche Stelle zu bessern.

99. *Mahn-Ad*, Meineid, Treuebruch.